



— Heber Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 12. Juni 1901.) —

Die Blaumeise (Parus coeruleus L.).

Von Dr. E. Sch. (Mit Abbildung.)

Unter unseren einheimischen Meisenarten, deren es bekanntlich eine ganze Anzahl gibt, verdient wohl die Blaumeise den Schönheitspreis. Gegen die gelbe Unterseite schiebt die lafublaue Farbe von Oberkopf, Flügel und Schwanz angenehm ab, und die Harmonie der Farbentöne wird noch gehoben durch weiße Kopfseiten, über die sich von der Schnabelwurzel durch das Auge nach dem Nacken ein blauschwarzer Streif zieht. Dazu kommen noch einige besonders gefärbte kleinere Körperteile, deren genaue Beschreibung sich hier erübrigt. Männchen und Weibchen sind, wie bei allen Meisen, fast gleich gefärbt, nur ist der Gesamttou des Weibchens matter als der des Männchens, und dasselbe gilt von den Jungen, die sich, wie es ihrem Alter zukommt, noch etwas bescheidener kleiden als die Weibchen. Ebenso hübsch wie das Gefieder unseres Vögels ist, so anziehend ist sein Wesen. Ungemein lebhaft und beweglich, treibt es sich fast den ganzen Tag in den Zweigen umher, meist in Gesellschaft, selten allein. Nach der Brutzeit schweifen die Familien, die Alten mit den Jungen, im Lande umher, und im Herbst und Winter schlagen sich mehrere Familien zusammen, denen sich meist noch andere Meisen, Kleiber, Baumläufer usw. anschließen. So wird die Blaumeise zeitweise zum Strichvogel, der ein größeres Gebiet auf der Suche nach Nahrung durchzieht, ohne aber für den ganzen Winter seine eigentliche Heimat zu verlassen. Auf seinen Streifereien besucht unser Vogel auch den Nadelwald, während er sonst ausgesprochen Laubholzbewohner ist. Wir finden ihn als die nächste Kohl- und Sumpfmeise häufigste Meise in Laubhölzern, Parkanlagen, baum- und buschreichen Gärten. Im Herbst und Winter hält die Blaumeise sich gern in Weidenbüscheln und in Rohrbeständen am Ufer von Gewässern auf. Da sie Höhlenbrüterin ist, bevorzugt sie

natürlich zur Nistzeit Örtlichkeiten, wo sie alte Bäume mit Löchern und Höhlen findet. Diese sind aber in vielen Gegenden knapp geworden, und da, wo sie etwa vorhanden, nur zu oft das freche und zudringliche Spakenpad Besitz von den sehr geschichteten Höhlenwohnungen ergreift, so sähe es mit der Unterkunft für unsere

— diese Nistkästen werden auch von Kohl- und Sumpfmeisen bezogen — nur in zwei bis drei Meter Höhe aufhängen, und zwar so, daß ihre Vorderwand etwas nach unten geneigt ist. Vorteilhaft ist es, unter dem Kasten eine Schutzwehr von Dornenreisig anzubringen, das sowohl Kägen und anderes Raubzeug von dem Nistkästen fernhält als auch die Meisen anlockt. Daß die Meisenkästen an einer ruhigen Stelle aufgehängt werden müssen, wo die Vögel möglichst wenig gestört werden, darf wohl als selbstverständlich gelten. Haben sie aber erst einmal eine solche von sorgender Hand ihnen dargebotene Wohnung bezogen, so fühlen sie sich bald wohl und werden, da sie die gute Absicht erkennen, bald vertraut und sicher. Durch eifrigen Insektenfang und Freihalten der Obstbäume und Beerensträucher von Ungeziefer verzinst ein Blaumeisenpaar reichlich die geringen Kosten seiner künstlichen Nisthöhle. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß seit einigen Jahren außer den sogenannten Verleischchen Nistkästen, die aus Naturholz bestehen, auch tönerne Nisturnen zu haben sind. Der Vorteil der letzteren besteht in einer erheblich längeren Haltbarkeit gegenüber den durch Regen und Sonnenschein rascherem Verderben ausgelegten Holzkästen. Dafür zeigen aber die Tonurnen den erheblichen Nachteil, daß die Temperatur in ihrem Innern eine für junge Vögel nachteilige Höhe erreicht, wenn die Tonhöhlen zu sehr der Sommerhitze ausgesetzt sind. Es muß daher bei ihrem



Blaumeise.

Blaumeisen recht schlimm aus, wenn nicht der Vogelfreund helfend einspränge und seine Nistkästen aufhängte. Diese nimmt die Blaumeise sehr gerne an, und sie läßt sich auf diese Weise recht leicht, selbst dort ansiedeln, wo eigentlich die natürlichen Bedingungen für ihre Sesshaftmachung fehlen.

Damit nicht die Spaken sich bewegt fühlen, die günstige Gelegenheit zu benutzen, sich mietsfrei einzuquartieren, muß man Kästen wählen, deren Flugloch nicht mehr als 3 cm im Durchmesser hat. Ferner muß man Meisenkästen

Aufhängen mit ganz besonderer Sorgfalt verfahren werden. Übrigens werden die Tonurnen auch entschieden weniger gern von den Vögeln angenommen als die viel natürlicher aussehenden hölzernen.

Was das Brüten unserer Blaumeise betrifft, so zeitigt sie ihr erstes, aus acht bis zwölf Eiern bestehendes Gelege meist im April; etwa im Juni folgt in der Regel eine zweite Brut von etwas weniger Eiern. Somit ist die Vermehrung der Blaumeise eine recht rege, und das ist erfreulich, denn sie gehört zu unseren nützlichsten Vögeln.

Der Zubau der Tomate.

Von Winterschuldirektor Hans-Bietenzig.

Die aus Amerika stammende Tomate (Paradiesapfel, Liebesapfel) hat sich bei uns in den letzten Jahren immer mehr eingebürgert. Ganz besonders sollte sie aber in diesem Kriegsjahre in unseren Gärten angebaut werden. Da die Tomate infolge ihrer vorzüglichen Früchte eine wertvolle Bereicherung unseres Nahrungsgutes darstellt. Sie kann auf die verschiedensten Arten verwandt werden. Am bekanntesten sind ja Tomatensuppen und Tomatensalaten. Weniger verbreitet ist dagegen der Genuß frischer Tomaten als Beleg für Brot. Tomaten in Scheiben geschnitten, mit etwas Salz und Pfeffer bestreut, geben einen wohlwärmenden und vorzüglichen Brotbeleg ab. Wer Salate mit Essig und Del angemacht liebt, kann sich als Zuzutze zu Fleisch usw. einen ausgezeichneten Salat aus den Tomatenfrüchten herstellen.

Die Tomate verlangt einen warmen, kräftigen Boden und vor allem eine sonnige, geschützte und warme Lage. Man muß ihr die besten Sonnenplätze im Garten geben. Besonders ist die Tomate gegen die kalten Frühjahrsnächte empfindlich. Man sät daher am besten Ende März den Samen in Mistbeetkästen oder in Töpfe, die man im Zimmer hält, aus. Vielfach kauft man sich auch die jungen Pflänzchen beim Gärtner. Hat man eine gut geschützte und warme Stelle im Garten, so kann man auch den Samen im April auf einem Saubereet aussäen. Etwa Mitte Mai werden die jungen Pflanzen auf die eigentlichen Beete gepflanzt. Ich habe in meinem Schulgarten stets die Beete schmaler als üblich gemacht und dann nur eine Reihe Pflanzen auf jedes Beet gebracht. Hierdurch erziele ich eine möglichst gute Belichtung der Pflanzen. In beiden Enden der Beete bringe ich je einen Pfahl von 1,30 bis 1,60 m Länge an. An diesen Pfählen befestige ich zwei Stangen, so daß ein kleines Spalier über den Beeten entsteht. Dies soll zum Aufbinden der Tomatenpflanzen dienen. Je mehr man die einzelnen Triebe belichten läßt, desto reichlicher sehen sie an und desto früher reifen auch die Früchte aus. Die jungen Pflanzen setze ich nun in einer Entfernung von 80 cm bis 1 m. Sind die Triebe groß genug, so werden sie an der unteren Latte angebunden und dann später an der oberen. An jeder Pflanze lasse ich aber nur zwei bis drei Triebe stehen, die anderen werden entfernt. Hierdurch erzielt man recht große und frühreife Früchte. Alle sich bildenden Seitentriebe werden ebenfalls ausgeschnitten. Sind die Zweige etwa 1,50 m lang, so schneidet man auch die Spitzen ab, damit nur alle Nähräfte den Früchten zur Verfügung stehen. Treten in der ersten Zeit nach der Pflanzung noch kalte Nächte ein, so stellt man abends Blumentöpfe oder Blechbüchsen zum Schutz über die jungen Pflänzchen. Während des Sommers muß fleißig gehackt und vor allem bei trockenem Wetter tüchtig gegossen werden. Die Früchte werden abgenommen, sobald sie vollkommen rot sind. Da nur nicht alle Früchte bis zum Herbst ausreifen, so nimmt man auch die noch grünen ab und legt sie in einem warmen Raum in die Sonne, wodurch sie noch nachreifen. Man achte aber darauf, daß die Früchte vollkommen trocken gereinigt werden, da sie sonst nicht gut halten. An Tomatenforten sind zu nennen: Geissenheimer verbesserte frühe, Phänomen, Besse fürs Freiland, Favorit, Vulkanus, Zimel u. a. m.

Kleinere Mitteilungen.

Manche Pferde werden dadurch unangenehm und verletzen sich auch häufig, daß sie des Nachts beständig an die Standwände oder Standsäulen schlagen. Oft ist dies nur eine Unart, hervorgerufen aus Übermut. Angeweihte oder Futterneid, oft wird es aber auch durch Parasiten, Fußrändemilben, Vogelmilben, welche von im Stalle gehaltenen Hühnern vertragen, veranlaßt. Bei allen Standschlägen muß man daher zunächst die Ursache der Unart erforschen. Sind es Parasiten, so muß man sie zu vertreiben suchen. Eine Wajchung der Fußenden mit Kreolinlösung und Reinigung des Stalles hat guten Erfolg. Ist dagegen das Standschlagen eine Unart, so müssen andere Mittel ergriffen werden. Vor allem ist es nötig, Wände und Säulen mit Strohmatten und sonstigem weichem Material zu polstern, damit die Tiere sich nicht wund schlagen. Sobald schnallt man solchen Pferden an dasjenige Bein,

mit dem sie schlagen, eine Schlagluge, und zwar dicht über dem Sprunggelenk. Hebt alsdann das Pferd den Fuß zum Schlagen, so fällt die Luge gegen das Schienbein, und je nach Festigkeit des Pferdes strast sich das Tier selbst auf diese Weise. A.

Ein vorzügliches Schweinefutter, das bei der heutigen Futtermittelnot und bei der Fleischknappheit die höchste Beachtung verdient, ist Dr. Webers Komfrey-Matador. Einmal angebaut, hält die Pflanze 20 bis 30 Jahre aus. Jedes Jahr kann man sie fünf bis acht mal schneiden. Matador Komfrey ist aber auch ein ausgezeichnetes Futter für Ziegen, Enten, Gänse, Kaninchen, sowie für wachsende Pferde und Kinder. Jeder Landwirt, selbst wenn er sich nur ein bis zwei Schweine hält, sollte einige Mark daran wenden, um sich durch einen Versuch von der Vorzüglichkeit der Pflanze zu überzeugen. Professor Lehmann in Göttingen hat auf einer öffentlichen Versammlung der Vereinigung deutscher Schweinezüchter Komfrey als ein vorzügliches Weidungsfutter für Schweine bezeichnet, und von der Saatstelle der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“ ist die Marke „Matador“ anerkannt worden. Im Interesse der Volksernährung ist zu wünschen, daß die Pflanze in diesem Frühjahr von jedem Landwirt, der sie noch nicht besitzt, angebaut wird. Stecklinge sind von Dr. Weber in Berlin-Halensee zu beziehen.

W.
Züchtet und faltet mehr Ziegen! Diese Mahrung ist eine solche, die gleich manchen anderen durch den Krieg usw. besonders nahegelegt wird. Unser Rindviehbestand ist belänlich während des Krieges durch zahlreiche Abschächtung bedeutend verringert worden, weil das Futter knapp wurde und das Fleisch hoch im Preise stand. Auch nach Herstellung des Friedens wird es jedenfalls noch längere Zeit an Rindern mangeln; bevor aber der Rindviehbestand nicht wieder auf die frühere Höhe gebracht ist, wird die Milchzeugung gering sein und die Milch teuer bleiben; ebenso werden nach dem Kriege die Kraftfuttermittel, die früher eingeführt wurden und zur Steigerung der Milchträge dienen, nicht gleich wieder in früherer Menge zur Verfügung stehen. Außerdem kann die nötige Zahl von Kühen nicht so schnell herangezogen werden, da es etwa drei Jahre dauert, bis das neugeborene Kalb eine milchgebende Kuh wird. Anders ist es mit den Ziegen, die bereits im Alter von einem Jahre Milch geben. Ergreift eine Ziege auch nicht so viel Milch wie eine Kuh, so kann sie doch im Jahre 600 bis 800, ja bis 1000 Liter geben und braucht weniger Platz und weniger Futter als eine Kuh. Darum sollte man alle jetzt im Frühjahr geborenen weiblichen Ziegenlammchen aufziehen und zeitig abschächteln, womit dem Vaterlande ein wesentlicher Dienst erwiesen wird. Die Nachfrage wird auch sicherlich hoch sein, und die Züchter werden für ihre Ziegenlammchen gute Preise bekommen. Das Futter für die Ziegen ist während des Sommers billig zu beschaffen; an den Rändern der Landstrassen und in den Gräben wachsen meistens Gras und Unkräuter, die von den Ziegenbesitzern kostenlos geschnitten werden können, ebenso ist häufig in den Wäldern Futter zu sammeln; dazu kommen die Hausabfälle aller Art, der Auszug von Gemüse, Kartoffelschalen, die gekocht werden, so daß außerdem nicht viel Futter gekauft zu werden braucht. So kann manche kleine Familie mit ganz geringen Kosten sich ihren Milchbedarf durch Haltung einer Ziege billig beschaffen und sich den Lebensunterhalt erleichtern.
Dr. W.

Die Verwertung des Geflügeldüngers in der Kriegszeit. Der Geflügeldünger ist sehr wertvoll, weil er reich an Stickstoff und Phosphorsäure, den wichtigsten Nährstoffen, für die Pflanzen ist als der Dünger der meisten anderen Viehgattungen. Wenn er aber nicht richtig behandelt wird, geht von diesen wertvollen Nährstoffen viel verloren, namentlich wenn man ihn einfach im Stalle liegen und dort in Gärung übergehen läßt. Während des Krieges ist bekanntlich der Dünger knapp geworden, namentlich weil der künstliche Dünger, der im Frieden in Menge eingeführt wurde, usw. fehlt. Um so mehr sollte man für entsprechende Ausnutzung des Geflügeldüngers sorgen. Im Frieden geschieht dies am besten dadurch, daß man im Geflügestalle Torfmull streut, wodurch die Feuchtigkeit des Düngers aufgesogen und Stickstoff und Phosphorsäure gebunden werden, so daß sie den Saaten, besonders den Gemüsepflanzen, zuträgen können. Tor-

mul ist jedoch jetzt von der Armeeverwaltung beschlagnahmt; man verwendet deshalb zweckmäßigerweise im Geflügestalle Kalkstaub, mit welchem man die Ausleerungen der Hühner überstreut, wodurch ebenfalls die Pflanzennährstoffe gebunden und dann im Boden allmählich von den Pflanzen aufgesogen werden, für die ebenfalls der Kalk sehr förderlich ist. Wo noch Holz gebrannt wird, tut die Holzasche ebenfalls sehr gute, ja noch bessere Dienste als der Kalk. Kalk und Holzasche sind in der warmen Jahreszeit außerdem Mittel, das Ungeziefer im Hühnerstalle zu vertilgen, indem man handvoll davon im Hühnerstalle gegen die Wände und die Decke wirft. Der feine Staub dringt in alle Ritzen, in welche das Ungeziefer sich verkrücht, und räumt mit demselben daher besser auf als das Sprengen mit Flüssigkeiten, die meist in die tiefsten Ritzen und Löcher nicht gelangen. Landwirte und Gärtner sollten dem Geflügeldünger weit mehr Beachtung schenken, als es bis jetzt an den meisten Orten geschieht.
Dr. W.

Gedämpfter Puter mit Kapernsoße. Ein Puter wird gerührt und wie üblich zum Braten vorgebrüht. Da wir aus Sparmaßregelngründen vom Einlegen absehen, legen wir nur die Bratenpflaume mit restgebliebenen Speck und Schinkenwürstchen aus, geben außerdem in Scheiben geschnittenen Sellerie, gelbe Wurzeln, Petersilien- und Pastinakarwurzeln, Porree und einige Schalotten hinein, legen den Puter darauf, geben Salz und etwas Gewürz hinzu und gießen etwas Wasser darunter. Ist der Puter gar, so nimmt man ihn aus der Brühe, läßt diese bis auf etwa dreiviertel Liter einkochen, dikt sie mit etwas aufgeküstem Weizenmehl, schmeckt mit Kapern ab und verührt sie mit einem Eigelb. Der Puter wird in Stücke zerlegt, mit einem Reisrand umgeben und die Soße darübergegossen.
G. W.

Großer Floß mit Backobst. 250 g Weizen- und 250 g Roggenmehl mischt man gut zusammen, wogu man am besten ein Sieb benützt. Dann löst man 25 g Hefe mit einer halben Tasse lauwarmen Milch auf und stellt sie beiseite. Nun verknetet man das Mehl mit 250 g erwärmtem Mehlentz, zwei eingeweicheten und ausgepreßten Kriegsfemmeln, zwei Eßlöffel voll Zucker, 65 g feingewürfeltem Backpulver oder Korinthen, drei ganzen Eiern, Zimt, etwas Salz und 65 g geriebenen Nüssen, denen man zwei Eßlöffel voll gebrühte und gesiebene, zuvor von der Schale befreite Pflaumenkerne zusetzt. Wenn Kneten wird nach und nach die aufgöhrte Hefe, sowie noch so viel Milch zugefetzt, daß ein nicht zu fester Teig entsteht, den man zu einem runden Ball formt, auf einen Teller in den Kochtopf legt und mit kaltem Wasser bedeckt. Er muß vier Stunden stehen und geht hoch auf. Dazu gibt es ausgebratene Speck und gekochte Kartoffeln oder Backpflaumen. — Das Kochwasser gibt zum Abend mit Eigelb abgezogen und mit Zimmt und Zucker gemischt, eine gute Suppe, die mit gekühtem Grieschnee gegessen wird.
G. W.

Vertinge in April. Eine Mandel frischer Heringe wird geschuppt, sauber gewaschen und in je ein Liter Wasser und Essig mit dem nötigen Gewürz und Salz einmal schnell aufgekocht. Dann bereitet man aus rohem Geflügelresten und $\frac{1}{2}$ kg Rinderhese nebst einer größeren Zwiebel, vier Gewürzkrümmern, einem Lorbeerblatt und Salz eine Brühe. Nachdem diese durch ein Sieb gegossen und entfettet ist, tut man ungefähr zehn in etwas warmem Essig vollständig aufgöhrte weiße Gelatineplatten hinzu, schmeckt mit Salz, Essig und Pfeffer ab und facht mit etwas Fleischextrakt. Dann setzt man die Brühe wieder aufs Feuer, vermischt sie mit dem vorher etwas geschlagenen Eiweiß von zwei Eiern und schlägt die Masse so lange, bis sie focht, worauf man sie möglichst zweimal durch ein Tuch laufen läßt. Nachdem man eine Form mit Öl ausgestrichen hat, gießt man einige Eßlöffel von der Brühe hinein, läßt dies auf Eis fast erstarren und legt aus Holzröhren, Zitronenschalen, harten Eiern usw. eine hübsche Verzierung darauf, über die man wieder etwas Brühe gießt. Ist diese wiederum erstarrt, legt man die Fischhälften hinein, gießt die inzwischen ausgefärbte Brühe darüber und läßt das Ganze an einem kalten Orte oder auf Eis erstarren. Vist sich das Aspik beim Ausschütten nicht leicht aus der Form, so hält man diese einige Augenblicke in warmes Wasser oder deckt einige Minuten ein heißgemachtes Tuch darüber.
A. W. in W.

Spinaterkrankungen. In jedem gut besetzten Hausgarten sollen sich einige Beete Winterpinat befinden, der uns jetzt zu Ende des Winters bereits das erste frische und so außerordentlich gesunde Gemüse liefert. Verlesen, gewaschen und einmal abgekocht, wiegt man den Spinat fein und kocht ihn mit einer Tasse, bilden Weichhülse fertig, so daß er nicht säckig ist. Unterdessen hat man für jede Person ein Ei gerechnet und daraus mit halb Roggen, halb Weizenmehl, etwas Salz und der nötigen Milch einen Eierkuchenteig bereitet. Nun würfelt man Speck, läßt ihn in der Pfanne aus, füllt Teig in die Pfanne und bäckt einen Eierkuchen, den man halbfingerdick mit Spinat bestreicht. Dann bäckt man wieder einen Speckkuchen und legt ihn auf den Spinat. So fährt man fort, bis der Teig alle ist. Zusammen mit einer Kartoffel- oder Dörrsuppe ist es ein wohl-schmeckendes und sättigendes Gericht für fleisch-lose Tage.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für Jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur Zweck, wenn sie breviter erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Bitte fassen Sie auch jede Frage bündig und prägnant. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Aufschriften werden freundlichlich nicht beachtet.

Frage Nr. 130. Ich habe einige Grundstücke, zum Teil Kalksteine, umzueichen lassen und möchte nun Erbsen, Linzen, Felsbohnen und Buchweizen darauf anbauen. Welche Anforderungen stellen diese Früchte an den Boden und mit welchem Kunstdünger kann ich vielleicht noch nachhelfen? Leider gibt es wenig Auswahl, da Ammonial-Superphosphat kaum zu haben ist; höchstens vielleicht 40 Proz. Kalksalz und Thomasmehl. — Auch habe ich gehört, daß man die Hülsenfrüchte vor der Saat färben muß, um sie vor Fraß zu schützen. Würden Sie mir auch hierüber Auskunft geben?

Antwort: Will man mit Erfolg Hülsenfrüchte bauen, so tut man gut, Bodenarrien, die wenig Kalk enthalten, vorher zu kalken oder zu mergeln. Von entscheidender Bedeutung ist außerdem die ausreichende Versorgung des Bodens mit Phosphorsäure und Kalk. Auch ist es vorteilhaft, stickstoffarmen Böden eine mäßige Stickstoffdüngung zu geben. Nach Prof. Dr. Mäder wären für Erbsen, Bohnen und Linzen pro Morgen, 2500 Quadratmeter, folgende Düngemittel im Gemenge auszuführen und, so bis 15 cm tief unterzupflügen: 125 bis 200 kg Kainit, 50 bis 75 kg Thomasmehl, 10 bis 15 kg schwefelreiches Ammonial oder Kalkstickstoff. Der Buchweizen ist eine anspruchsvolle, aber sehr unfeindere Pflanze, die früher meist ohne Düngung angebaut wurde. Erfahrungen haben aber gelehrt, daß wir den Buchweizen nicht in kraftlose Acker bringen dürfen. Als Düngung kann im allgemeinen das für Erbsen und Bohnen genannte angeeignet werden. Im Saatgut von Hülsenfrüchten gegen Fraß zu schützen, wird vielfach Nennige zum Färben empfohlen.

Frage Nr. 131. Darf ich ohne Gesundheits-schädigung jungen Kühen Mohn füttern? L. M. in L.

Antwort: Mohn ist kein geeignetes Futter für junge Kühen. Bekanntlich enthält der Mohn Opium, das aus den Früchten desselben gewonnen, und zu dessen Gewinnung in Hindien und anderen Ländern der Mohn massenweise angebaut wird, um das daraus hergestellte Opium solchen Ländern auszuführen, wo das Opium-rauchen verbreitet ist, hauptsächlich nach China. Nun ist der unter den klimatischen Verhältnissen Vorderindiens gewachsene Mohn reichlich mit saftreicher und damit auch opiumreicher als bei uns angebaut; immerhin aber enthält auch dieser Mohn so viel Opium, daß er den Kühen und insbesondere den Kühen schädlich werden kann. Ein paar Körner zwischen anderem Futter werden freilich nicht schaden, sondern belebend und anregend wirken; jedoch hat man beobachtet, daß Kühe, die durch Zufall größere Mengen von Mohn gefressen hatten, zu taumeln begannen, wie wenn sie betrunken wären, daß sogar Lähmungserscheinungen auftraten, die freilich vorübergehend waren. Darum ist es nicht ratsam, den Kühen Mohnfütterung zu geben, es sei denn, daß sie Durchfall haben, aber in diesem Falle gibt man nur wenig als Arznei, weil der Mohn Kopfschmerz wirkt.

Dr. W.

Frage Nr. 132. Meine englische Bullbagge hat auf dem Rücken und an den Seiten lahm liegende Flecken in der Größe eines Hühnerauges, die aber immer größer werden. Auch werden immer mehr Stellen lahm. Manche Flecken sind mit gelblichen Schuppen bedeckt. Sonst ist er munter und frisst gut. Ich fürchte, daß er eine ansteckende Hautkrankheit hat. Wie ist diese zu heilen? A. Sch. in L. N.

Antwort: Der Hund ist an Glasflechte erkrankt, die auch auf den Menschen übertragbar ist. Die Behandlung besteht in Aufpinseln einer Lösung von 5 g Salzsäure in 100 g Spiritus, morgens und abends. Gegen Ansteckungen schützen Sie sich durch Waschen der Hände nach jedesmaliger Berührung des Hundes.

Frage Nr. 133. a) Meine vom Händler gekauften Ferkel waren erst ganz gesund und fraßen gut. Jetzt nach acht Wochen fangen sie an schlecht zu fressen; Meise und Bauch werden rötlich, und zwar fängt es von den Ferkeln aus an. Ich streue viel und halte sie im warmen Kuhstall; als Futter gebe ich Kartoffeln und Kleie, auch etwas Milch. Was ist dagegen zu tun? b) Eine meiner Kühe bekam zur Hälfte der Trächtigkeit starken Durchfall, sie magerte hierauf binnen kurzer Zeit sehr ab und ging schließlich an Entkräftung ein. Das Kalb mußte ich behalten, da es unter 150 Pfund wog; es ist ein schönes Tier geworden und ich möchte es gern zur Zucht benutzen, befruchte aber, daß es die Krankheit der Mutter geerbt haben könnte. A. N. in L. N.

Antwort: a) Es wird sich wohl nur um eine Hautkrankheit handeln, denn Rotlauf oder Nesselsieber liegt nicht vor, dann fängt die Rotfärbung fast immer am Kopf, Rücken und äußerer Schenkel-fläche an, bei Rotlauf auch an den Ohren. Geben Sie den Tieren Glaubersalz als Abführmittel, das Leiden wird wohl von selbst wieder gehoben werden. Ist in der Kleie auch kein Buchweizen? Den können weiße Schweine nicht vertragen. b) Die Kuh ist an Tuberkulose erkrankt. Das Kalb braucht die Krankheit nicht unbedingt von der Mutter ererbt zu haben, wohl wird aber meist die Anlage vererbt. Sie müssen jedenfalls immer auf das Tier ein wachsames Auge haben. Halten Sie es viel im Freien und füttern Sie es gut. Fängt es an schlecht zu fressen oder gar zu husten, dann entschließen Sie sich bald zum Verkauf.

Frage Nr. 134. Eine dreijährige Italiener-henne hat ein Geschwür am Mastdarm; ich habe dasselbe mit Kresolinwasser gewaschen, aber in acht Tagen keine Veränderung erzielt und weiß nicht, ob die Behandlung richtig ist. A. D. in L.

Antwort: Die Behandlung ist nicht richtig. Sie müssen das Geschwür zur Reife zu bringen suchen, indem Sie warme Leinwandumschlagen in einem kleinen Beutel machen, falls sie sich anbringen lassen, oder mit warmem Kamillenteig waschen. Sobald das Geschwür einen sogenannten weißen Kopf bekommt, müssen Sie es mit einem scharfen Messer aufschneiden, ausdrücken und mit Kamillenteig wiederholt waschen, bis die Eiterbildung aufhört. Dann ist auch das Waschen mit warmem Kresolinwasser richtig, bis die völlige Heilung erfolgt ist.

Frage Nr. 135. Meine Lämmer haben eine mir unbekannte Krankheit. Die Tiere sind erst gesund, fangen aber bald an zu hinken und zeigen keine Lust mehr zum Saugen, liegen viel umher und verenden dann. Die Gelenke sind etwas angeschwollen, beim Öffnen der Kadaver fand ich die Leber mehr oder weniger vergrößert. Ältere Lämmer von 6 bis 8 Wochen bleiben gesund. Ich füttere gutes Weizenheu für die Schafe. Woher kommt diese Krankheit? Ist sie ansteckend? G. N. in B.

Antwort: Um eine ansteckende Krankheit handelt es sich nicht, dann würden die älteren Lämmer auch davon befallen werden. An-scheinend liegt eine sogenannte Zehrkrankheit vor, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese durch kärgliche Ernährung der Mutterschafe während der Trächtigkeit, wie sie ja jetzt im Kriege oft kaum vermeiden werden kann, bedingt ist, vor allem, wenn das Heu von kaltem Weizen stammt. Die Lämmer, die schon als Kümmerlinge auf die Welt kommen, gehen dann zugrunde, die robusteren überleben es, und die Krankheit kommt bei ihnen gar nicht zum Ausbruch. Eine Zehrkrankheit liegt sicher vor, wenn beim lebenden Tier die sichtbaren Bindegewebe des Auges und

die Schleimhaut des Mauls, bei der Section Magen und Därme auffallend blaß aussehen. Eine Behandlung der 14 Tage alten Lämmer ist kaum möglich, sie muß sich auf die bessere Ernährung der Mutterschafe beschränken, die allerdings jetzt bei der großen Knappheit an allen Kraftfuttermitteln schwer durchführbar ist.

Frage Nr. 136. Meine Ziege sollte schon vor 14 Tagen lammen, bis jetzt ist aber noch kein Anzeichen dafür da, trotzdem ich dachte, sie wäre tragend. Sie frisst gut, äußert aber große Schmerzen, wenn man sie in die Bauchgegend drückt. Es ist nicht unmöglich, daß ihr eine Ziege, die neben ihr steht, einen Stoß in den Leib verleiht hat. Liegt hier eine Verhärtung des Jungens vor? Was ist zu tun? A. K. in L.

Antwort: Hat die Ziege einen solchen Leibes-umfang, daß man ihre Trächtigkeit überhaupt mit Bestimmtheit annehmen kann? Nach der Anfrage zu urteilen, scheinen Sie der Sache selbst nicht ganz sicher zu sein. Im Falle der Nicht-träch-tigkeit wird wohl der Stoß der Nachbarziege lediglich Ursache der Schmerzäußerungen sein. Ver-sichern von Leibesfrüchten durch Einlagerung von Kalksalzen, wie beim Kind, kommt wegen der kurzen Trächtigkeitdauer bei Ziegen unseres Wissens gar nicht vor. Wohl wäre jedoch ein Ab-sinken der Frucht während der Trächtigkeit an-zunehmen. Dann muß aber sehr bald ein Aus-scheiden eines überlebenden Kälbchens ein-geleitet; so lange das nicht geschieht und die Ziege gut frisst, brauchen Sie nicht in Sorge um das Tier zu sein. Höchstwahrscheinlich ist die Ziege nicht tragend.

Frage Nr. 137. Auf hiesigem Mittertag freipieren seit einiger Zeit sämtliche jungen Tauben im Alter von 8 bis 14 Tagen. Ich sandte zwei Stück zur Untersuchung ein, worauf mir mit-geteilt wurde, daß es am Futter liege; jedoch erhalten sie daselbe Futter wie vorher, und die Alten sind sehr munter. Was ist zu tun, um weiteres Eingehen zu verhüten? D. G. N.

Antwort: Wie sollen wir Ihre Frage be-antworten, da Sie uns nicht angeben, durch welches Futter das Eingehen der Tauben ange-blich veranlaßt ist? Es kann z. B. für junge Tauben schädlich, ja tödlich werden, wenn die alten viel Roggen freifressen; das jedoch liegt nur in der Zeit der Roggenreife sowie der Ausaat des Roggens der Fall zu sein, also im Hochsommer und im Herbst, denn jetzt finden sie ja keinen Roggen; es müßte also vorzuziehen, daß ihnen Roggen als Futter hingetreut wird. Andererseits aber können ihnen Wäden, die man jetzt fast, schädlich werden, wenn sie eben ausgegangen sind; denn die völlig trockene Wädenförmigkeit und zwar, in nicht zu großer Menge gefüttert, ein gern genommenes und gutträgliches Taubenfutter, aber nicht, wenn sie eben ange-fangen haben zu keimen. Ohne die Futterart zu kennen, die den Tauben schädlich sein soll, können wir Ihnen aber keinen anderen Rat geben als den, zu verhüten, daß die alten Tauben das ihren Jungen schädliche Futter aufnehmen, was nur möglich ist, wenn Sie dieselben während der geschwollenen Zeit eingesperrt halten. Vielleicht sind es aber gar keine Pflanzen, die den jungen Tauben verderblich werden, sondern die bei der Frühjahrsbestellung ausgebreiteten künstlichen Düngemittel. Auch in diesem Falle können wir nur zum Einsperren der alten Tauben raten.

Frage Nr. 138. Mein 10jähriger Kanarienvogel gibt bei jedem Atemzug einen pfeifenden Laut von sich, als ob es ihm an Luft fehle. Ist das Leiden asthmatischer Natur, und wie kann man es heilen? F. J. in L.

Antwort: Der Vogel scheint an einem Lufttröhrentarax zu leiden, dessen gewöhnliche Erscheinungen in Husten und beschleunigtem Atemholen mit Geräuschen bei angepöppeltem Schnabel bestehen. Da Sie nicht von Schleim-ausfluß aus dem Schnabel sprechen, haben wir es wohl mit einem leichteren Fall zu tun. Der Vogel darf nur überflüssiges Trinkwasser er-halten; sein Aufenthaltort soll warm (20 bis 25° C) sein. Die Erzeugung feuchtwarmen Luft durch Verdampfen von Wasser und Essigessenz von Blattpflanzen um den Käfig hat sich sehr bewährt. Gegen Zugluft ist der Vogel natürlich besonders ängstlich zu schützen. Zur Bekämpfung des Katarrhs pinxelt man täglich zwei- bis dreimal Mundhöhle und tief in den Rachen hinein mit einer wässrigen Salzsäurelösung — 1 Tropfen Salzsäure auf 300 Tropfen Wasser, nicht etwas Alkohol.

261

Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.

Die wohlriechende Bierwilde (*Lathyrus odoratus*). Große Freude bereiten die Bierwiden, die ich längs eines Drahtzaunes aussetzte, um ihn den Sommer hindurch mit frischem Grün und Blüten besetzt zu sehen. Die Samen gingen gut auf und die Pflanzen rankten sich gar bald an den Maschen des Gitters empor und entfalteten schließlich einen erstaunlichen Blütenflor, der den ganzen Sommer hindurch währte und reichlich die kleine Wülbe des zeitweiligen Weizens lohtete. Zu bewundern ist die Mannigfaltigkeit der Farben dieser Bierwiden. Vom reinen Weiß durch Rosa bis zum tiefen Weinrot, durch leichtes Blau bis zum Violett. Die Blüten sind einfarbig und mehrfarbig an ihren Kronblättern. Immer aber stehen bei letzteren die Farben in bester Harmonie zueinander. Schließlich gibt es noch Blüten mit gemischtfarbigen Blättern. Viehlichen Duft verbreitet dazu die zierliche Widenheide. Auch auf Blumenbeeten, namentlich zwischen hochstämmigen Rosen, läßt sich die Wille wirksam anbringen. Als Schnittblumen sind die wohlgeformten Schmetterlingsblüten gleichfalls gut verwendbar. Außer dieser einjährigen gibt es noch eine perennierende Bier-

wilde *Lathyrus latifolius*, die sich sehr gut zur Topfkultur verwenden läßt. Diese ist ebenfalls in hübscher Farbensmischung, sowie auch einfarbig zu haben.
Mittel gegen Erdflöhe. Als recht wirksames Mittel gegen Verheerungen der Erdflöhe, die dem Gärtner an Rebensa, Rettig, Radies, Maigruben, sowie allen Kohlspflanzen sehr ärgerlich werden können, ist Tabakstaub bestens erprobt. Dies ist der Sekret aus Zigarrenfabriken und wird hier recht billig abgegeben. Morgens wird derselbe auf die frisch besetzten Pflänzchen gestäubt, so daß daran recht viel hängen bleibt. Dies ist selbst diesen zarten Pflänzchen nicht schädlich und die Wirkung läßt auch so lange an, bis dieselben durchs Wachstum genügend gegen ihren Jügendfeind getränkt sind.
Zur Eierkonservierung. Die Unabgängigkeit der Frau von der Jahreszeit und den hohen Eierpreisen bedeutet Garantol, das ideale Mittel zum Eierkonservieren; denn es verschafft frische Eier zu billigen Frühjahrspreisen. Dennacht, mo die Eierpreise billig sein werden, sollte jede Hausfrau ihren Winterbedarf eindenken, um im Winter bei hohen Preisen Freude zu

haben an ihrem Vorrat von billigen Eiern. Im Garantol eingelegt, bleiben die Eier über ein Jahr lang frisch, wie eben gelegt ohne Belagschmack, das dickflüssige Eiweiß läßt sich leicht zu festem Schnee schlagen und trennt sich leicht vom Dotter. Das allgemein gelobte Verfahren ist sehr billig, einfach und zuverlässig, wenn man nur die jedem Pächchen beigebeine Gebrauchsanweisung genau befolgt und natürlich gute, reine, helle Eier und eben solche Behälter zum Einlegen benutzt. In den meisten Apotheken, Drogerien und Kolonialwarengeschäften ist Garantol erhältlich, man achte aber genau auf den Namen Garantol und die Schutzmarke II im Ei und weise Nachahmungen und offene Pakete zurück.

Jogal
Bei Kopfschmerzen, Neuralgie, Migräne
 wirkt Jogal-Tabletten absolut zuverlässig selbst wenn andere Mittel versagen. Zahlreiche Anerkennungen. Ärztlich geübt und begünstigt. In allen Apotheken zu Mk. 1,40 u. Mk. 8,50.



Schweinefütterung in Massen
Pferdefütterung
 sowie Futter für alles Vieh liefert mein Futter, vielenblättriger Original-Ellie-Comfrey, die beste Pflanze gegen die diesjährige Futtermittelnot. Von Siechtlinge 100 St. 1,50 Mk., 500 St. 5,- Mk., 1000 St. 8,- Mk., 10000 St. 50,- Mk. Extra ausgemahlte Kopfflechte (ca. 42000 früher treiben), 100 St. 2,50 Mk., 500 St. 8,- Mk., 1000 St. 15,- Mk. Ellie-Comfrey-Pflanzen, bald Futter gehend, 100 St. 3,50 Mk., 500 St. 14,- Mk., 1000 St. 25,- Mk. Kulturanweisung und Preispest kostenfrei. (16)
H. Retelsdorf,
Serrnhagen, W. Samsberg.

Forster Stern mit Treff und Manne
 Eine lustige Dackelade von Franz Kob, Honnassen und Ernst Knollner.
 Preis des launigen und mit 70 Bildern ansprechend illustrierten Werkes bunt kartoniert 2 Mk.
 Das überall mit Beifall aufgenommen Buch ist zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag durch alle Buchhandlungen wie die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
 Soeben ist im unterzeichneten Verlage neu erschienen:
Der Kalkstickstoff.
 Bisherige Erfahrungen mit seiner Anwendung in der Praxis.
 Von Otonomier Dr. Gotth. Meier.
 Zweite Auflage. 3. bis 6. Kaufend. — Preis gebunden 60 Pf.
 In Partien 10 Stück für 5 Mk., 50 Pf., 20 Stück für 12 Mk., 50 Pf., 50 Stück für 24 Mk., 100 Stück für 46 Mk., franko.
 Größere Partien noch billiger.
 Unter den stickstoffhaltigen Gendelungen nimmt der Kalkstickstoff den ersten Platz ein, da er auch in der Kriegszeit ausreißend zur Verfügung steht. Zeiten, Mengen und besondere Umstände seiner Anwendung sind noch wenig bekannt; das Büchlein muß daher weissen landwirtschaftlichen Kreisen willkommen sein. Sein Inhalt zerfällt in folgende zehn Kapitel:
 1. Einleitung. — 2. Herkunft und Wirkungswelt. — 3. Anherbeziehung. — 4. Durchschnittliche Wirkung. — 5. Gendelart oder Wachstumsart. — 6. Fülle zwecks Verminderung des Schutens. Mischung mit anderen Düngemitteln in gleichen Zweck. — 7. Anwendung vor der Saat oder als Nachdüngung. — 8. Die im Kauf befindliche Wirkung des Kalkstickstoffes. — 9. Die Anwendung auf den verschiedenen Böden. — 10. Verwendung des Kalkstickstoffes zu den einzelnen Früchten.
 Somit bietet die vorben in zweiter Auflage erschienene kleine Arbeit, die von der Kritik einhellig als trefflich gelobt ist, in gedrängter Kürze alles, was der Praktiker über Kalkstickstoff zu wissen braucht. Die Prospekt wird Begeben und landwirtschaftlichen Vereinen gern zur Ansicht gendelt werden. Bestellung einzeln gegen Einsendung von 60 Pf. portofrei, unter Nachnahme mit Portozuschlag. J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Bei Wasserfucht, geschwollenen Füßen, Nierentst (184)
Wörishofener Herz- und Wassersuchtslee
 ein vorzügliches u. prompt wirkendes Mittel. Preis Mk. 2,50, 3 Pakete Mk. 6,-. Zu hartnäckigen Fällen gebraucht man gleichzeitig Dr. Abels Wasserfuchtspulver.
 Viele Anerkennungen u. Atteste. Kronenapothek Dr. Kellm 202, Bahren, Schwaben.

Reinkranken Schweinen
 gebe man **Albit II**, es hilft sofort. Postkoll. M. 6,-, 100 Pfd. M. 50,- franko Nachb. Albit-Werke, Lauenburg (Elbe).

Magenschmerzen, Magenkrampf.
 Einwirkungsbischof, gebe ich sofort an, wie sich jeder sofort davon befreien kann. Hilft absolut sofort, ohne Ausnahme, das bezeugen die täglichen Dankbriefe. H. Welter, Niederbreisig, Rh., Abb. 13.

Dhrensausen
 Ohrenschmerz, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit befreit in kurzer Zeit (97)
 Gehörhilf
 Dr. W. St. Rangratius.
 Preis M. 2,50; Doppelpackung M. 4,-.
 Zahlreiche Dankbriefe. Versand: Stadtpothek Pfaffenhofen a. Rh. 31 (Oberh.).

Reinkranken Schweinen
 Zur Kriegszeit ist Gemütskrank eine notwendige Pflicht. Beste Belegungen bieten die Werke:
Einträgliches Gemütsheil mit Berücksichtigung der Borz, Aussehen und Nachfrüchte. Bearbeitet von Theodor Wille. Mit 75 Abbildungen im Text. Preis kartoniert 3 Mk.

Rheumatis
 Gicht (Podagra), Icthis, Depressität, Giebereiten, Seitenstechen, Brust- und Kreuzschmerzen, Nervenleiden befreit man selbst in hartnäckigen Fällen durch Anwendung von Rheumat. Giechlich gelöst, kein Schmerzmittel, ärztlich begünstigt u. warm empfohlen. Zahlreiche Dankbriefe von Geheilten. Auskunft kostenlos.
 Bayerisches Ohlinal-Berl. München D. 56.

Die Erdbeere, ihre Einleitung, Beschreibung und Nutzen im Garten und unter Glas (Zerker), mit Beschreibung und Abbildung der anbauwertesten Sorten. Von Paul Nische, Garteninspektor, Berlin Zuerst, erweiterte und umgearbeitete Auflage mit 22 Abbildungen. Preis gebunden 2 Mk.
 Unsere Salatfrüchte. Blatt-, Wurzel-, Frucht- und Wurzelarten. Ihre Kultur im Hausgarten und ihre Zubereitung in der Küche. Herausgegeben von Theodor Lange. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 65 Abbildungen. Preis kartoniert 1 Mk., 20 Pf.

Der leichte Boden,
 seine nützbringende Bewirtschaftung ohne Industrie, unter Berücksichtigung seiner Wasserversorgung, Bearbeitung und Düngung.
 Aus der Praxis für die Praxis von P. Wendland, praktischer Landwirt. Preis gebunden 3 Mk., 20 Pf., fein gebunden 4 Mk.
 Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.
J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
 Das neue preussische Fischereigesetz ist von beiden Kammern des Reichstages verabschiedet und tritt in Kürze in Wirksamkeit. Demzufolge ist soeben herausgegeben:
Das neue preussische Fischereigesetz
 Nach den übereinstimmenden Beschüssen beider Häuser des Landtages.
Textausgabe mit Vorwort und ausführlichem Sachregister von Justizrat Gebhardt, Frankfurt a. O. Preis kartoniert 1 Mk.
 Für Vereine in Partien: 10 Stück für 9 Mk., 5 Stück für 4,50 Mk., 50 Stück für 40 Mk., 100 Stück für 75 Mk.
 Sowie die Ausführungsbestimmungen des preussischen Bandwirthschaftsministeriums veröffentlicht sind, wird erscheinen
ein ausführlicher Kommentar
 des neuen preussischen Fischereigesetzes aus der Feder von Geh. Reg.-Rat Dr. Arthur Schwenning und Justizrat Gebhardt, Frankfurt a. O.
 Preis etwa 2,50 Mk. bis 3 Mk.
 Vorausbestellungen auf diesen Kommentar werden schon jetzt entgegengenommen. Die Textausgabe kann sofort geliefert werden und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Bettmässen,
 Bezeichnung garant. 107. Alter u. Geschl. ang.! Kuchst. umsonst. (66)
 Engelbrecht, senft. Brunsd. 4/4, Etzdorf 153 B. Münden.

Die Gurke, ihre Kultur im freien Lande und unter Glas, sowie die Bewertung ihrer Früchte. Von Josef Wenzl. Mit 20 Abbildungen. Preis kartoniert 1 Mk., 20 Pf.
Die Melone, Tomate und der Speisekürbis. Ihre Kultur im freien Lande, unter Anbauung von Schutzmitteln und unter Glas sowie die Bewertung ihrer Früchte. Von Josef Wenzl. Mit 48 Abbildungen. Preis kartoniert 1 Mk., 60 Pf.
 Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.
J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Garantol
 Bester Eierkonservierer
 Kleinste Packung für 20 Eier 25 Pf.
 Überall zu haben!

Damenbart
 Für die Anwendung der neuen anerkannt. Methode, ärztlich empfohlen, verjüngend, sofort jeglicher unermüdete Hautwuchs ohne und schmerzlos durch Entfernen der Wurzel für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis M. 5,- gegen Nachnahme.
 Hermann Wagemer, Köln 72, Blumenhaffstr. 90.

Für die Redaktion: Bobo Grundmann, für die Anzeiger: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Arnold, Reimsberg (Bez. Halle).